

Bildungsplanung und Evaluation

BiEv 2 | 04



Evaluation der Maturitätsausbildung im Kanton Bern

Befragung von ehemaligen Mittelschülerinnen und Mittelschülern

Ergebnisse der ersten Befragung

Annette Maurer

Februar 2004

Bezugsadresse:

Bildungsplanung und Evaluation
Erziehungsdirektion des Kantons Bern
Sulgeneckstr. 70
3005 BERN

Tel.: 031-633-8507

Fax: 031-633-8355

E-Mail: biev@erz.be.ch

Net: www.erz.be.ch/bildungsforschung/projekte

Evaluation der Maturitätsausbildung im Kanton Bern

Befragung von ehemaligen Mittelschülerinnen und Mittelschülern

Ergebnisse der ersten Befragung

Annette Maurer

Dank

An dieser Stelle möchte ich besonders allen ehemaligen Gymnasiastinnen, Gymnasiasten, Seminaristinnen und Seminaristen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, danken. Durch ihre Teilnahme an der Befragung haben sie einen wichtigen Beitrag zur Evaluation der Maturitätsausbildung im Kanton Bern geleistet.

Für die Unterstützung bei der Konzeption der Befragung danke ich den Mitgliedern der Begleitgruppe MAR-Evaluation:

Thomas Balsiger, Rektor des MNG Bern-Kirchenfeld
Dr. Mario Battaglia, Vorsteher Abteilung Mittelschulen, Mittelschul- und Berufsbildungsamt
Astrid Furtwaengler, Abteilung Universität, Amt für Hochschulen
Dr. Peter Gerber, Abteilung Mittelschulen, Mittelschul- und Berufsbildungsamt
Dr. Peter Herren, Rektor des Gymnasiums Thun - Seefeld
Prof. Dr. Peter Labudde, Direktor der Abteilung für das Höhere Lehramt, Universität Bern
Jürg Minnier, Abteilung Pädagogische Hochschulen, Amt für Hochschulen
Erich Ramseier, Bildungsplanung und Evaluation, Generalsekretariat ERZ
Elisabeth Schenk Jenzer, Rektorin des Literargymnasiums Bern-Kirchenfeld
Prof. Dr. Jürg Schmid, Präsident a. i. der Kantonalen Maturitätskommission

Weiter danke ich

- den Rektorinnen und Rektoren der Gymnasien und den Direktoren der ehemaligen Seminare für das Zurverfügungstellen der Adressen der Ehemaligen.
- den an der Befragung Beteiligten der „Bildungsplanung und Evaluation“, besonders Barbara Affolter, Matthias B. Frey, Simon Ursprung und Christine Wolfgramm.

Annette Maurer

Inhalt

1	Zusammenfassung.....	7
2	Einleitung	9
2.1	Die neue Maturitätsausbildung.....	9
2.2	Befragung der ehemaligen Mittelschülerinnen und Mittelschüler	10
2.3	Ziele des Berichts	11
2.4	Erhebung im Jahr 2002	11
3	Ergebnisse	15
3.1	Tätigkeit ein Jahr nach Abschluss der Mittelschule	15
3.2	Tätigkeit der Ehemaligen, die nicht studieren.....	17
3.3	Zufriedenheit mit der Mittelschulbildung	18
3.3.1	Zufriedenheit mit der Mittelschulbildung nach Ausbildungssystem	18
3.3.2	Zufriedenheit mit der Mittelschulbildung nach Geschlecht.....	19
3.4	Studiengebiet.....	20
3.4.1	Studiengebiet nach Ausbildungssystem	20
3.5	Immatrikulation.....	22
3.5.1	Zeitpunkt der Immatrikulation	22
3.5.2	Zwischenlösung bis zur Immatrikulation	23
3.6	Studienvorbereitung	24
3.6.1	Studienvorbereitung nach Ausbildungstyp	25
3.6.2	Studienvorbereitung nach Geschlecht.....	25
3.7	Prüfungserfolg an der Hochschule	26
4	Anhang	27

1 Zusammenfassung

Die Befragung der ehemaligen Mittelschülerinnen und Mittelschüler ist Teil des Projekts „Evaluation der Maturitätsausbildung im Kanton Bern“, das die „Bildungsplanung und Evaluation“ aufgrund des Postulats Rytz von 1995 durchführt.

Dieser Bericht beinhaltet erste Ergebnisse der Befragung der ehemaligen Mittelschülerinnen und Mittelschüler mit Abschlussjahrgang 2001. Dabei handelt es sich um den Doppeljahrgang, der sowohl nach alter wie nach neuer Maturitätsverordnung ausgebildete Gymnasiastinnen und Gymnasiasten sowie Seminaristinnen und Seminaristen umfasst. Die Befragung wurde rund eineinhalb Jahre nach Abschluss der Ausbildung anhand standardisierter Fragebogen durchgeführt.

Es wurden 3115 Fragebogen ausgefüllt zurückgeschickt, was einem Rücklauf von 76% entspricht.

Diese erste Befragung ermöglicht erste Vergleiche zwischen der alten und der neuen Ausbildung:

Die eineinhalb Jahre nach Ausbildungsabschluss ausgeübten wichtigsten *Tätigkeiten* der Ehemaligen des alten und des neuen Ausbildungssystems unterscheiden sich voneinander. Diese Unterschiede sind unter anderem darauf zurückzuführen, dass bei den Ausgebildeten nach altem System auch die Seminaristinnen und Seminaristen dabei sind, von denen 72% unterrichten. Nach neuem System Ausgebildete studieren in grösserer Zahl an einem Institut für Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Ungefähr gleich hoch ist der Anteil bei den an einer Universität, ETH oder Fachhochschule Immatrikulierten. Mehr nach neuem System Ausgebildete haben eine Ausbildung ausserhalb der Hochschule oder etwas anderes, zum Beispiel eine Erwerbstätigkeit, gewählt.

Ein Unterschied zwischen den beiden Ausbildungssystemen lässt sich beim *Immatrikulationszeitpunkt* feststellen: Die nach neuem System Ausgebildeten beginnen ihr Studium später. Dieser Unterschied ist aber möglicherweise zu einem Teil auf den unterschiedlichen Zeitpunkt der Maturprüfungen zurückzuführen. Die Maturprüfungen nach altem System fanden im Jahr 2001 vor und diejenigen nach neuem System nach den Sommerferien statt. Ob der Zeitpunkt des Ausbildungsabschlusses für die spätere Immatrikulation der nach neuem System Ausgebildeten tatsächlich verantwortlich ist, wird sich bei der nächsten Befragung zeigen, da im Jahr 2002 die Maturprüfungen (alle nach neuem System) vor den Sommerferien stattgefunden haben.

Bezüglich der *persönlichen Entwicklung* ist die *Zufriedenheit* mit der Ausbildung an der Mittelschule der nach altem System Ausgebildeten etwas grösser.

Bei der *Zufriedenheit* mit der Ausbildung an der Mittelschule bezüglich der zum Befragungszeitpunkt *ausgeübten Tätigkeit* zeigt sich bei beiden Gesamtgruppen (altes bzw. neues Ausbildungssystem) kein statistisch gesicherter Unterschied.

Bei den nach altem System ausgebildeten Studierenden einer Universität, einer ETH oder der Lehrerinnen- und Lehrerbildung ist die Zufriedenheit mit der Mittelschule bezüglich des Studiums jedoch grösser als bei den nach neuem System Ausgebildeten.

Bei der *Wahl des Studiengebiets* zeigen sich keine statistisch gesicherten Unterschiede zwischen den beiden untersuchten Gruppen.

Das Gleiche gilt für die *Studienvorbereitung* durch die Mittelschule. Unterschiede gibt es hier allerdings innerhalb der beiden Systeme, also zwischen den fünf verschiedenen Maturtypen einerseits und den 12 Schwerpunktfächern andererseits.

Bei dem von den Ehemaligen genannten *Prüfungserfolg an einer Hochschule* zeigt sich nur bei den an einer Universität oder einer ETH Studierenden ein etwas grösserer Erfolg der nach altem System Ausgebildeten.

Fazit

Insgesamt zeigen sich einige, allerdings kleine¹, Unterschiede zwischen den Mittelschulausbildungen nach altem und neuem System. Ein Jahr nach Austritt des ersten Jahrgangs mit Ausbildung nach neuem und des letzten mit Ausbildung nach altem gymnasialen System wurde die alte Ausbildung etwas besser beurteilt.

Bei den nächsten Befragungen wird sich feststellen lassen, ob diese Unterschiede nur auf die Umstellungsphase zurückzuführen sind oder ob sie weiter, also auch beim zweiten Jahrgang mit neuer Ausbildung, auftreten.

Neben möglichen Umstellungseffekten ist das Alter der Befragten ein weiterer zu beachtender Faktor. Da im Kanton Bern die neue Ausbildung im Vergleich zur alten gymnasialen um ein Jahr und zur seminaristischen sogar um zwei Jahre verkürzt wurde, sind die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten zum Zeitpunkt der Matur jünger. Dieser Einfluss spielt beim Studieren und den anderen Tätigkeiten vermutlich eine Rolle.

Die gleichen Untersuchungsgruppen wurden ein Jahr später, also zwei Jahre nach Ausbildungsabschluss, noch einmal befragt. Ob die genannten Unterschiede auch noch nach zwei Jahren festzustellen sind, wird sich bei der Auswertung der Daten dieser zweiten Befragung zeigen.

Gesicherte Ergebnisse können zum jetzigen Zeitpunkt also noch nicht präsentiert werden. In erster Linie soll mit dem Bericht dem Bedürfnis der Befragten nach Information über erste Ergebnisse entsprochen werden.

¹ Im Anhang sind die Effektgrössen (d) dargestellt. Effektgrössen von 0.2 werden üblicherweise als klein und solche von 0.5 als mittel bezeichnet.

2 Einleitung

2.1 Die neue Maturitätsausbildung

Im Jahr 1995 wurde auf eidgenössischer Ebene die Reform der Maturitätsausbildung eingeleitet, die auch eine neue Formulierung der Bildungsziele beinhaltet. Dabei wurde besonders Gewicht auf *fächerübergreifende Kompetenzen* gelegt, die zu selbständigem Lernen und Arbeiten befähigen.

Daneben eröffnet die neue Maturitätsausbildung *eine differenziertere Gestaltung des eigenen gymnasialen Bildungsprofils*. Anstelle von fünf Maturtypen² können neu eines von zwölf Schwerpunktfächern³ und eines von 13 Ergänzungsfächern⁴ gewählt werden. Mit der Wahl des Schwerpunkt- und des Ergänzungsfachs können individuelle Schwerpunkte im Bildungsprofil gesetzt werden.

Weiterhin soll die Maturitätsausbildung unabhängig von der spezifischen Ausprägung des Ausbildungsgangs den *allgemeinen Hochschulzugang* öffnen, also den Eintritt in alle Fakultäten und Hochschulen der Schweiz ermöglichen. Die Ausbildung steht damit in einem Spannungsfeld zwischen Differenzierung und Individualisierung einerseits, Gleichwertigkeit und Allgemeinheit des Hochschulzugangs andererseits.

Im Kanton Bern wurde zeitgleich mit der Einführung der neuen Struktur der Maturitätsausbildung die Ausbildung von insgesamt 13 auf 12 Jahre verkürzt. Gleichzeitig wurden die Seminare abgeschafft, die bisher als Alternative zu einer gymnasialen Ausbildung Lehrpersonen für die Primar- und Realschule, für Kindergarten und für Hauswirtschaft sowie Fachgruppenlehrkräfte ausbildeten und zum Teil einen beschränkten Hochschulzugang ermöglichten.

Nach dem neuen Ausbildungssystem schliesst die Lehrerinnen- und Lehrerausbildung auf der Tertiärstufe an die gymnasiale Ausbildung an. Ein Teil der ehemaligen Seminare wurde in Gymnasien umgewandelt.

² Die Maturtypen hatten unterschiedliche Schwerpunkte: Typ A – Latein, Griechisch; Typ B – Latein und eine moderne Sprache; Typ C – Mathematik und Naturwissenschaften; Typ D – moderne Sprachen; Typ E – Wirtschaft und Recht.

³ Latein – Griechisch – Italienisch – Englisch – Spanisch – Russisch – Physik und Anwendungen der Mathematik – Biologie und Chemie – Wirtschaft und Recht – Philosophie, Pädagogik, Psychologie – Bildnerisches Gestalten – Musik

⁴ Physik – Chemie – Biologie – Anwendungen der Mathematik – Geschichte – Geografie – Philosophie – Religionslehre – Wirtschaft und Recht – Pädagogik, Psychologie – Bildnerisches Gestalten – Musik – Sport

2.2 Befragung der ehemaligen Mittelschülerinnen und Mittelschüler

Die Befragung der ehemaligen Mittelschülerinnen und Mittelschüler ist Teil des Projekts „Evaluation der Maturitätsausbildung im Kanton Bern“, das die „Bildungsplanung und Evaluation“ der Erziehungsdirektion in Erfüllung des 1995 vom Grossen Rat überwiesenen Postulats Rytz durchführt.

Die Ehemaligen, die an dieser Befragung teilnehmen, wurden bereits vor der Matur bzw. Patentierung befragt (Abschlussbefragung, siehe Hedinger et al., 2001, Maurer & Ramseier, 2001)⁵.

Die schweizerische Maturität vermittelt - mit einigen wenigen Einschränkungen - den Zugang zu allen Studienrichtungen der Hochschulen. Sie attestiert eine allgemeine Hochschulreife. Auf der andern Seite werden während der gymnasialen Ausbildung notwendigerweise fachliche Schwerpunkte gesetzt. Dies ist unerlässlich, denn die Hochschulreife kann sich nicht über ein breites, additives Grundwissen über alle möglichen Studienrichtungen hinweg definieren. Sie muss vielmehr vertieft auch Arbeits- und Vorgehensweisen vermitteln. Damit entsteht ein Dilemma zwischen fachlicher Tiefe und Breite, zwischen grundsätzlicher Vorbereitung auf alle und vertiefter Vorbereitung in einigen Bereichen.

Das Gelingen der Maturitätsausbildungserneuerung ist daher auch dahingehend zu beurteilen, wie gut die neue Maturitätsausbildung im Vergleich zur bisherigen auf die *gewählte Studienrichtung* vorbereitet. Zur Beantwortung dieser Frage beschränken wir uns auf den *ersten Studienabschnitt* (1. und 2. Jahr nach Abschluss der sekundären Ausbildung). Dies ist insofern sinnvoll, weil damit zu rechnen ist, dass sich die Auswirkungen der Ausbildung auf der Sekundarstufe II vor allem im ersten Studienabschnitt zeigen.

Eine der Hauptfragen der Untersuchung ist also, wie sich die neue Maturitätsausbildung auf den Studienerfolg der ehemaligen Maturandinnen und Maturanden und Seminaristinnen und Seminaristen auswirkt. Untersucht werden einerseits Unterschiede zwischen der *alten und der neuen Maturitätsausbildung*. Andererseits werden Vergleiche innerhalb des Gymnasiums zwischen den verschiedenen *Maturitätstypen* bzw. *Schwerpunktfächern* angestellt.

Wesentliche Hinweise auf die Qualität der Vorbereitung auf die Hochschule durch die Gymnasien bzw. Seminare kann einerseits die „*Messung*“ des Erfolgs im ersten Studienabschnitt (erstes Studienjahr / Abschluss des Grundstudiums nach zwei Studienjahren) geben. Andererseits werden die Studierenden auch *gefragt, wie gut sie durch das Gymnasium bzw. das Seminar auf ihre gewählte Studienrichtung vorbereitet* wurden. Schliesslich wird mit der Befragung auch erhoben, welche Gründe zu einem allfälligen *Abbruch* des Studiums führen, *gegen ein Studium sprechen* oder dazu führen, dass ein *Ausbildungsgang ausserhalb von Universität, ETH, Lehrerinnen und Lehrerbildung oder Fachhochschule* eingeschlagen oder eine *andere Tätigkeit* aufgenommen wird.

⁵ Hedinger, U.K., Ramseier, E. & Maurer, A. (2001) Interessen, Lerneinstellungen und Studienvorbereitung. Die Ausbildung an den Berner Gymnasien und Seminaren im Urteil ihrer Absolventinnen und Absolventen (Bern, Amt für Bildungsforschung).

Maurer, A. & Ramseier, E. (2001) Neue Maturitätsausbildung im Kanton Bern - Erste Ergebnisse der Evaluation (Bern, Amt für Bildungsforschung).

2.3 Ziele des Berichts

Im Oktober 2002 hatten der erste nach neuem und der letzte nach altem System ausgebildete Jahrgang das zweite Studienjahr begonnen. Der Doppeljahrgang hatte zum Zeitpunkt der Befragung damit bereits erste Studienerfahrungen erworben und konnte deshalb die Studienvorbereitung durch die Mittelschule auf Grund dieser Erfahrung einschätzen.

Viele der Befragten hatten Interesse an den Ergebnissen bekundet. Mit dem Bericht wird in erster Linie diesem Bedürfnis entsprochen.

In diesem Bericht werden zum Thema Studium erste Vergleiche zwischen dem alten und dem neuen Ausbildungssystem präsentiert. Dabei ist wichtig, ob sich der Anteil der nach neuem System Ausgebildeten bezüglich der Aufnahme eines Studiums und natürlich auch der Zufriedenheit mit der Mittelschulbildung von demjenigen der nach altem System Ausgebildeten unterscheidet.

Ein Faktor, der dabei beachtet werden muss, ist allerdings, dass die Matur im Jahr 2001 nach altem System vor, nach neuem System jedoch nach den Sommerferien stattfand, was den Zeitpunkt der Immatrikulation mit grosser Wahrscheinlichkeit beeinflusste. Schon aus diesem Grund allein ist es noch zu früh, um definitive Aussagen über einen Vergleich der beiden Ausbildungssysteme zu machen. Bereits im Jahr 2002 fand die Matur vor den Sommerferien statt, wodurch zum Thema Immatrikulationszeitpunkt gesicherte Aussagen ermöglicht werden.

Zudem könnte es eine Rolle spielen, dass die nach neuem System Ausgebildeten ein Jahr jünger waren als die Kolleginnen und Kollegen, die im gleichen Jahr ihre Ausbildung, allerdings nach altem System, abgeschlossen hatten. Dies könnte dazu geführt haben, dass sie sich eher ein Zwischenjahr „gegönnt“ hatten und sich somit später immatrikulierten, eventuell auch um dem wegen des austretenden Doppeljahrgangs vermuteten Ansturm auf die Hochschulen auszuweichen.

Zu einem späteren Zeitpunkt wird es möglich sein, Aussagen darüber zu machen, wie gut die einzelnen Schwerpunktächer auf verschiedene Studiengebiete vorbereiten. Dafür liegen aber im Moment noch zu wenige Daten vor, da es doch immerhin 12 verschiedene Schwerpunktächer gibt, die unterschiedlich stark belegt wurden.

Zum heutigen Zeitpunkt können aber Vergleiche bezüglich der Hochschulvorbereitung zwischen den beiden verschiedenen Ausbildungssystemen angestellt werden.

2.4 Erhebung im Jahr 2002

Im November 2002 wurden alle ehemaligen Gymnasiastinnen und Gymnasiasten sowie Seminaristinnen und Seminaristen, die ihre Mittelschulausbildung im Sommer 2001 abgeschlossen hatten, befragt. Es handelt sich um den Doppeljahrgang. Im Sommer 2001 hatten nämlich die Schülerinnen und Schüler, die nach altem System ausgebildet wurden, die fünfjährige und die nach neuem System Ausgebildeten die vierjährige Ausbildung abgeschlossen.

Die Befragung aller deutsch- und französischsprachigen Ehemaligen wurde also rund eineinhalb Jahre nach Ausbildungsabschluss durchgeführt. Es handelt sich um eine Vollerhebung. Die Befragung wurde mit standardisierten Fragebogen durchgeführt. Wir

verwendeten sechs Fragebogenversionen, drei deutsche und drei französische, und zwar für das

- Gymnasium, Ausbildung nach neuem System,
- Gymnasium, Ausbildung nach altem System,
- Seminar (altes System).

Ein Teil der Fragen basiert auf dem Fragebogen „Der Übergang ins Studium“ (Notter & Arnold, 2003)⁶, andere Fragen wurden möglichst gleich gestellt wie bei der Abschlussbefragung (siehe oben), damit sie im Längsschnitt verglichen werden können. Ein weiterer Teil der Fragen ist neu dazugekommen.

Die Gymnasien und Seminare haben uns die Adressen geliefert, so dass wir den Ehemaligen den Fragebogen direkt zustellen konnten. Wer den Fragebogen zum Eingabetermin nicht zurückgeschickt hatte, wurde telefonisch gemahnt.

Da wir bei der Abschlussbefragung nach neuem System die Namen erhoben haben, ist mit den Daten der Befragung der Ehemaligen mit Ausbildung nach neuem System und denjenigen der Abschlussbefragung ein Längsschnitt möglich.
Die Auswertung der Daten erfolgte anonymisiert.

Tabelle 1: Rücklauf

	altes System	neues System	Total
Verschickt	1618	1596	3214
Falscher Jahrgang	99	-	99
Gültige Fragebogen	1519	1596	3115
Eingegangen	1139	1216	2355
Rücklauf in %	74.98	76.19	75.60
nicht zurückgeschickt - Gründe			
Weggezogen	31	21	52
Im Ausland	29	27	52
Telefonisch nicht erreicht/falsche Telefonnummer	80	89	169

Im Ganzen wurden 3214 Fragebogen verschickt (siehe Tabelle 1). Zwei Schulen schickten uns die Daten eines falschen Abschlussjahrgangs. Die 99 betroffenen Fragebogen wurden

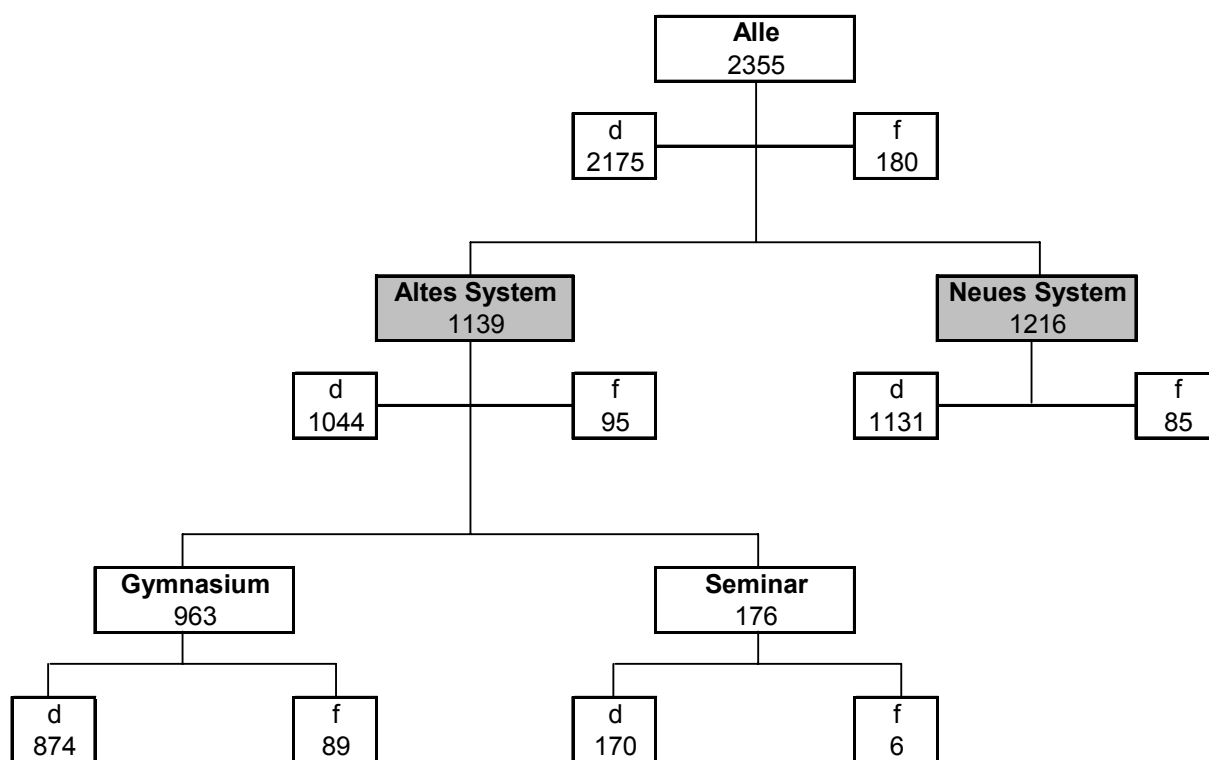
⁶ Notter, Ph. & Arnold, C. (2003) Der Übergang ins Studium. Bericht zu einem Projekt der Konferenz der Schweizerischen Gymnasialrektoren (KSGR) und der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten (CRUS) (Bern, Bundesamt für Bildung und Wissenschaft).

nachträglich aus der Stichprobe ausgeschlossen. Damit bleiben 1519 verschickte Fragebogen für das alte und 1596 für das neue System. Total wurden 2355 (75.6%) ausgefüllt.

Knapp 9% der Ehemaligen waren entweder weggezogen, (und wir konnten die neue Adresse nicht herausfinden), waren im Ausland oder konnten aus anderen Gründen telefonisch nicht erreicht werden.

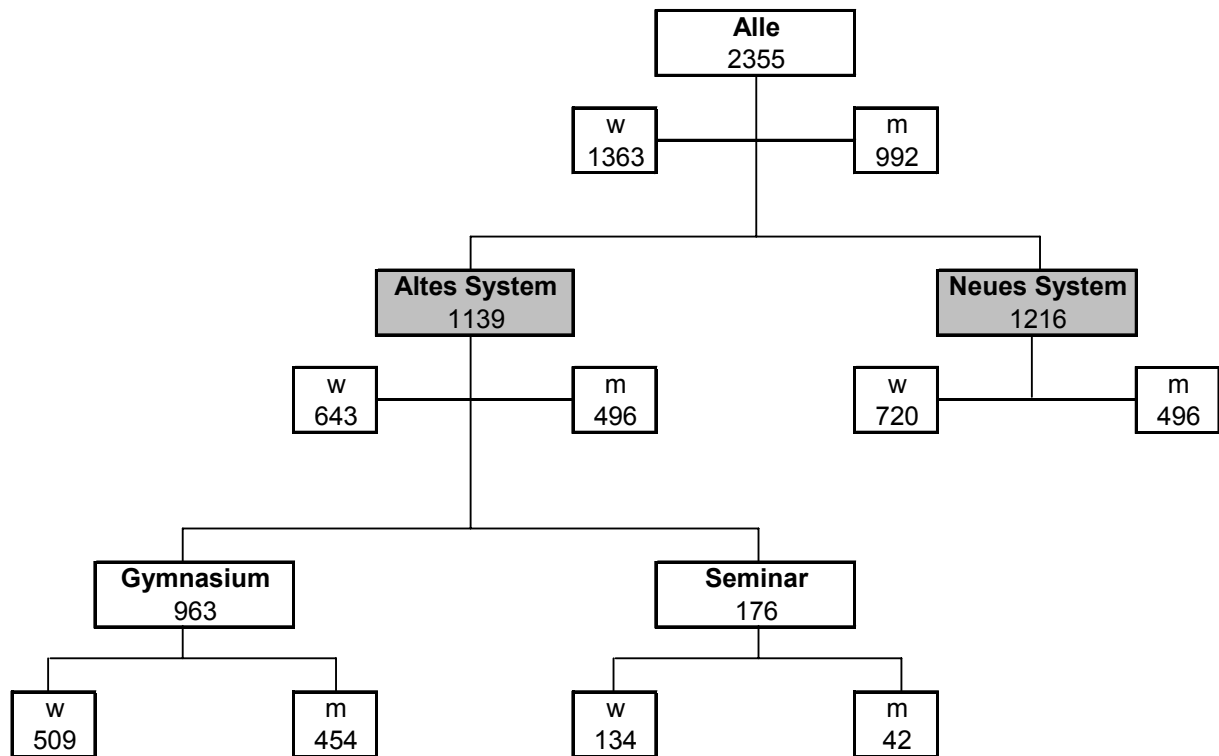
Der grösste Teil der Ehemaligen hat den deutschsprachigen Fragebogen ausgefüllt (siehe Abbildung 1). Zwischen dem alten und dem neuen Ausbildungssystem gibt es keine statistisch gesicherten Unterschiede bezüglich Sprache.

Abbildung 1: Zusammensetzung der Stichprobe nach Sprache



Mit 58% ist der Anteil der Frauen an der Stichprobe grösser als derjenige der Männer (Abbildung 2). Zwischen dem alten und dem neuen System gibt es jedoch keine signifikanten Geschlechtsunterschiede.

Abbildung 2: Zusammensetzung der Stichprobe nach Geschlecht



3 Ergebnisse

3.1 Tätigkeit ein Jahr nach Abschluss der Mittelschule

Die nach altem und neuem System Ausgebildeten unterscheiden sich statistisch gesichert bezüglich der Tätigkeit im Wintersemester 2002/2003 voneinander⁷.

Dies ist aber nicht weiter erstaunlich. Immerhin beinhaltet das alte System die Seminare, die in erster Linie auf den Beruf als Lehrerin oder Lehrer vorbereiteten. Von den Absolvierenden der Seminare unterrichten tatsächlich 72% (N=127). Nach altem System Ausgebildete studieren daraus folgend weniger an einem Lehrerinnen- und Lehrerbildungsinstitut (LLB) als diejenigen nach neuem System. Bei den Studierenden der Lehrerinnen- und Lehrerbildung muss also beachtet werden, dass die Gruppen mit gymnasialer Ausbildung nach altem bzw. neuem System nicht die gleichen Populationen umfassen: Im alten System haben Schülerinnen und Schüler, die bereits nach der obligatorischen Schulzeit eine Lehrtätigkeit auf Kindergarten-, Primar- oder Sekundarstufe I in Betracht gezogen haben, ein Seminar besucht, studieren jetzt also nicht an einem Institut für Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Im neuen System besuchen alle an einer Lehrtätigkeit auf den oben genannten Stufen Interessierten das Gymnasium.

Für einen Vergleich bezüglich der Lehrtätigkeit lassen sich die Ehemaligen, die unterrichten, und diejenigen, die an einem Lehrerinnen- und Lehrerbildungsinstitut studieren, also die bereits jetzt oder voraussichtlich in Zukunft auf der Volksschulstufe Unterrichtenden, zusammenfassen. Der Anteil dieser Gruppe an der Gesamtheit aller Ehemaligen ist bei der Ausbildung nach altem System mit 16.3% deutlich grösser als nach neuem System (10.3%).

Mehr nach neuem als nach altem System Ausgebildete haben sich für eine Ausbildung ausserhalb der Universität, Lehrerinnen- und Lehrerbildung, ETH oder Fachhochschule entschieden. Sie üben auch in grösserer Zahl eine andere Tätigkeit aus (siehe Tabelle 2).

Ungefähr gleich viele nach altem bzw. neuem System ausgebildete Ehemalige studieren an einer Universität, ETH oder Fachhochschule.

Ein statistisch gesicherter Unterschied bezüglich der Tätigkeit im Wintersemester 2002/2003 zeigt sich auch zwischen den Geschlechtern:

Während von den Männern 84% studieren, sind es bei den Frauen nur 73%. Unterschiede gibt es zudem beim Typ der gewählten Hochschulen. Die Frauen studieren deutlich mehr an einem Institut für Lehrerinnen- und Lehrerbildung und etwas mehr an einer Fachhochschule als die

⁷ Zu den berichteten Ergebnissen sind im Anhang zusätzliche Informationen, wie weitere Ergebnisse, die realisierten Fallzahlen oder die statistischen Kennwerte, dargestellt.

3.2 Tätigkeit der Ehemaligen, die nicht studieren

Ein knappes Viertel (22.4%) aller Ehemaligen studiert nicht. Rund ein Viertel dieser Gruppe unterrichtet, natürlich fast ausschliesslich nach altem System Ausgebildete (siehe Tabelle 3). Der prozentuale Anteil bei den ehemaligen Seminaristinnen ist dabei grösser als derjenige bei den ehemaligen Seminaristen.

Tabelle 3: Tätigkeiten der Ehemaligen, die nicht studieren

Tätigkeit	altes System			neues System			Total
im WS 02/03	männlich	weiblich	Total	männlich	weiblich	Total	Alle
	Anzahl			Anzahl			
Unterrichten	24	100	124	1	3	4	128
Ausbildung, Lehre	11	48	59	23	72	95	154
Bezahlte Arbeit	21	33	54	31	56	87	141
Familienarbeit	0	3	3	1	4	5	8
Militär/Zivildienst	8	1	9	23	0	23	32
Anderes	2	8	10	2	6	8	18
Vorbereitung nächste	9	9	18	2	22	24	42
Total	75	202	277	83	163	246	523
	Prozent			Prozent			
Unterrichten	32.0	49.5	44.8	1.2	1.8	1.6	24.5
Ausbildung, Lehre	14.7	23.8	21.3	27.7	44.2	38.6	29.4
Bezahlte Arbeit	28.0	16.3	19.5	37.3	34.4	35.4	27.0
Familienarbeit	0.0	1.5	1.1	1.2	2.5	2.0	1.5
Militär/Zivildienst	10.7	0.5	3.2	27.7	0.0	9.3	6.1
Anderes	2.7	4.0	3.6	2.4	3.7	3.3	3.4
Vorbereitung nächste	12.0	4.5	6.5	2.4	13.5	9.8	8.0
Total	100	100	100	100	100	100	100

Knapp zwei Fünftel der Ehemaligen, die weder studieren noch unterrichten, sind in einer Ausbildung oder Lehre, und etwas weniger gehen einer bezahlten Arbeit nach. Ungefähr 10% bereiten die nächste Ausbildung vor oder sind in einem Praktikum. Die Restlichen leisten Militär- oder Zivildienst, sind mit Familienarbeit beschäftigt oder machen etwas anderes.

Von diesen 523 Ehemaligen, die nicht studieren, haben 65 (31 nach altem und 34 nach neuem System Ausgebildete) ein Studium begonnen und später abgebrochen.

Als Begründung dafür, dass sie nicht studieren, geben 34 Ehemalige an, dass sie sich durch das Gymnasium nicht genügend auf ein Studium vorbereitet fühlten oder sich ein Studium nicht zutrauten. Dies betrifft 15 Ehemalige nach altem und 19 nach neuem System.

3.3 Zufriedenheit mit der Mittelschulbildung

Die Ehemaligen haben zwei Fragen zur Zufriedenheit mit der Mittelschulbildung beantwortet. Für jede Antwort standen ihnen 7 Möglichkeiten zur Verfügung (ausserordentlich zufrieden / sehr zufrieden / eher zufrieden / teils-teils / eher unzufrieden / sehr unzufrieden / ausserordentlich unzufrieden). Hohe Werte bedeuten hohe Zufriedenheit.

Die beiden Fragen lauteten:

„Wie zufrieden bzw. unzufrieden sind Sie rückblickend insgesamt mit ‚Ihrer‘ gymnasialen (seminaristischen) Ausbildung?“

a) Im Hinblick auf Ihr jetziges Studium/Ihre jetzige Tätigkeit.

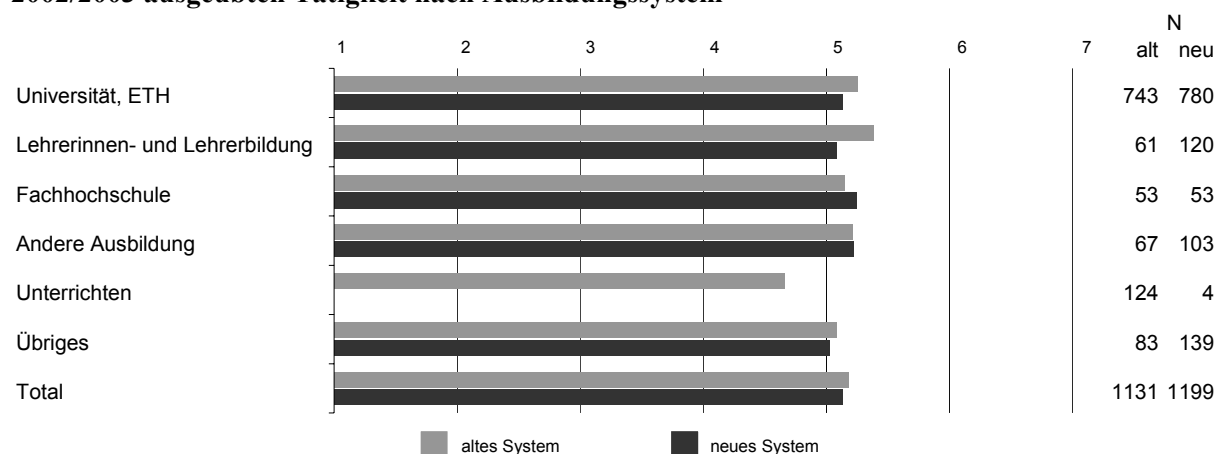
b) Im Hinblick auf Ihre persönliche Entwicklung.“

3.3.1 Zufriedenheit mit der Mittelschulbildung nach Ausbildungssystem

Bezüglich der Zufriedenheit im Hinblick auf *das jetzige Studium/die jetzige Tätigkeit* unterscheiden sich die nach altem bzw. neuem System Ausgebildeten als Gesamtgruppen nicht statistisch gesichert.

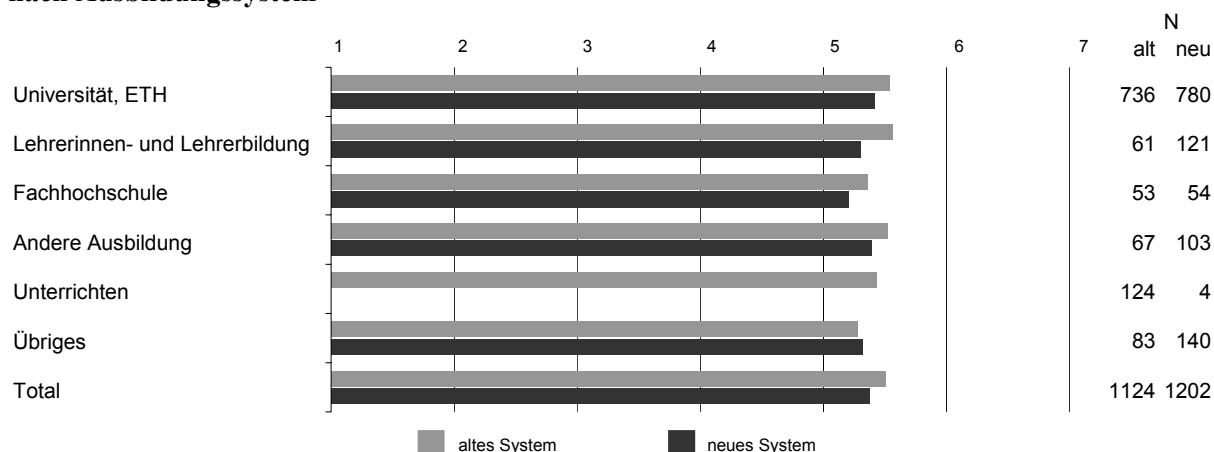
Bei den Studierenden der Universität, der ETH oder der Lehrerinnen- und Lehrerbildung jedoch ist die Zufriedenheit mit der Ausbildung an der Mittelschule der nach altem System Ausgebildeten statistisch signifikant höher (Abbildung 3). Vor allem bei der Universität/ETH handelt es sich dabei aber um einen wenig bedeutsamen Unterschied.

Abbildung 3: Zufriedenheit mit der Mittelschulbildung bezüglich der im Wintersemester 2002/2003 ausgeübten Tätigkeit nach Ausbildungssystem



Ein kleiner Unterschied bei den Gesamtgruppen zeigt sich bei der Zufriedenheit im Hinblick auf die *persönliche Entwicklung*, hier ist die Zufriedenheit der nach altem System ausgebildeten Ehemaligen höher (siehe Abbildung 4).

Abbildung 4: Zufriedenheit mit der Mittelschulbildung bezüglich der persönlichen Entwicklung nach Ausbildungssystem



Die Studierenden einer Universität oder einer ETH, die nach altem System ausgebildet wurden, sind mit der Ausbildung an der Mittelschule zufriedener als diejenigen nach neuem System. Dies gilt sowohl in Bezug auf das jetzige Studium als auch auf die persönliche Entwicklung.

Bei den Studierenden der *Lehrerinnen- und Lehrerbildung* ist die Zufriedenheit der nach altem System Ausgebildeten nur bei der Frage mit Bezug auf das jetzige Studium, nicht aber auf die persönliche Entwicklung signifikant höher.

Bei der Zufriedenheit im Hinblick auf die persönliche Entwicklung zeigt sich bei den Studierenden der Universität/ETH also ein kleiner Unterschied, der statistisch signifikant wird. Der Unterschied ist bei den Studierenden der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in der Tendenz grösser, wird aber wegen der Stichprobengrösse nicht statistisch signifikant.

Bei den Studierenden der *Fachhochschulen* gibt es keine statistisch gesicherten Unterschiede.

3.3.2 Zufriedenheit mit der Mittelschulbildung nach Geschlecht

Bezüglich der Zufriedenheit mit der Mittelschulausbildung im Hinblick auf die ausgeübte Tätigkeit unterscheiden sich die Antworten der Frauen und Männer nicht statistisch gesichert. In Bezug auf die persönliche Entwicklung dagegen sind die Männer mit der Mittelschul-ausbildung zufriedener als die Frauen.

3.4 Studienggebiet

3.4.1 Studienggebiet nach Ausbildungssystem

3.4.1.1 Universität, ETH

Bei der Wahl des Studienggebiets zeigen sich keine statistisch bedeutsamen Unterschiede zwischen dem alten und dem neuen Ausbildungssystem.

Tabelle 4: Universität/ETH – Studienggebiet nach Ausbildungssystem

Studienggebiet	altes System	neues System	Total	altes System	neues System	Total
	Anzahl			Prozent		
Theologie, Religionswissenschaften, Philosophie	14	11	25	1.9	1.4	1.6
Medizin, Pharmazie	81	98	179	10.9	12.5	11.7
Rechtswissenschaften	105	109	214	14.1	14.0	14.0
Wirtschaftswissenschaften	139	120	259	18.6	15.4	17.0
Mathematik, Statistik, Informatik	24	36	60	3.2	4.6	3.9
Naturwissenschaften	78	100	178	10.5	12.8	11.7
„Harte“ Ingenieurwissenschaften	56	48	104	7.5	6.1	6.8
„Grüne“ Ingenieurwissenschaften	6	9	15	0.8	1.2	1.0
Sprach- und Literaturwissenschaften	48	29	77	6.4	3.7	5.0
Sozialwissenschaften	136	162	298	18.2	20.7	19.5
Historische Wissenschaften	38	42	80	5.1	5.4	5.2
Musikwissenschaften, Kunstgeschichte	8	6	14	1.1	0.8	0.9
Kunstausbildung	1	2	3	0.1	0.3	0.2
Sportwissenschaften, SportlehrerIn	12	9	21	1.6	1.2	1.4
Total	746	781	1527	100.0	100.0	100.0

Am beliebtesten sind die drei Studienggebiete Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften, gefolgt von Medizin und den Naturwissenschaften (siehe Tabelle 4).

Diese Studienggebiete rekrutierten bereits nach altem System Studierende aus bestimmten Maturtypen und sind auch nach neuem System mehr oder weniger stark an bestimmte Schwerpunktfächer gekoppelt. So haben zum Beispiel 54% der Ehemaligen, die Wirtschaftswissenschaften studieren und nach neuem Maturitätsreglement ausgebildet wurden, bereits das Schwerpunktfach Wirtschaft und Recht belegt (siehe Tabelle 5).

Tabelle 5: Häufig gewählte Studienggebiete und Vorbildung

Studienggebiet	altes System	neues System
	Maturtyp	Schwerpunktfach
Sozialwissenschaften	E (40%), D (26%)	PPP (27%), WR (17%), S (17%)
Wirtschaftswissenschaften	E (69%)	WR (54%)
Rechtswissenschaften	E (60%)	WR (51%)
Medizin	C (34%), B (27%)	BC (52%)
Naturwissenschaften	C (50%)	BC (46%)

Anmerkung: 100% entsprechen innerhalb des alten bzw. des neuen Ausbildungssystems allen Ehemaligen, die das betreffende Studienggebiet belegen.

3.4.1.2 Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Von den 61 Ehemaligen, die an einem Institut für Lehrerinnen- und Lehrerbildung studieren und die gymnasiale Ausbildung nach altem System absolvierten, belegten 21 den Typ D, 18 den Typ B und 12 den Typ E.

Von den 121 Ehemaligen mit Ausbildung nach neuem System belegten 60% eines der Schwerpunktfächer Philosophie/Pädagogik/Psychologie (N=25; 21%), Bildnerisches Gestalten (N=24; 20%) oder Musik (N=23; 19%).

3.4.1.3 Fachhochschulen

Wie bei der Universität/ETH gibt es bei der Wahl der Studienrichtungen an einer Fachhochschule keine statistisch gesicherten Unterschiede zwischen dem alten und dem neuen System. Am häufigsten wurden die beiden Richtungen Gestaltung/Kunst und Musik gewählt (siehe Tabelle 6).

Je 8 der 13 bzw. 12 Ehemaligen, die die Ausbildung nach neuem System absolvierten und Gestaltung/Kunst bzw. Musik studieren, besuchten bereits am Gymnasium das entsprechende Schwerpunktfach Bildnerisches Gestalten bzw. Musik.

Tabelle 6: Fachhochschule - Studienggebiet nach Ausbildungssystem

Studienggebiet	altes System	neues System	Total	altes System	neues System	Total
	Anzahl			Prozent		
Technik und Architektur	6	5	11	13.0	10.9	12.0
Landwirtschaft, Natur, Umwelt	1	1	2	2.2	2.2	2.2
Wirtschaft und Verwaltung	7	5	12	15.2	10.9	13.0
Gestaltung und Kunst	13	13	26	28.3	28.3	28.3
Musik	9	12	21	19.6	26.1	22.8
Theater	2	2	4	4.3	4.3	4.3
Angewandte Linguistik	2	0	2	4.3	0.0	2.2
Soziale Arbeit	2	3	5	4.3	6.5	5.4
Gesundheit	2	4	6	4.3	8.7	6.5
Tourismus	2	1	3	4.3	2.2	3.3
Total	46	46	92	100.0	100.0	100.0

3.5 Immatrikulation

3.5.1 Zeitpunkt der Immatrikulation

Die nach neuem System Ausgebildeten studieren später als diejenigen nach altem System (siehe Tabelle 7). Von den Ehemaligen, die studieren, haben sich von den nach altem System 74% und von denjenigen nach neuem System Ausgebildeten 60% gleich im Anschluss an die Matur, also im Wintersemester 2001/2002, zum ersten Mal immatrikuliert. Hier spielt der Maturitätstermin vermutlich eine wichtige Rolle, der nach altem System vor und nach neuem nach den Sommerferien lag. Der Einfluss des Prüfungstermins wird sich bei der Befragung des Abschlussjahrgangs 2002 zeigen. Im Jahr 2002 fanden die Maturprüfungen nämlich auch vor den Sommerferien statt, und alle Klassen wurden nach neuem System ausgebildet.

Ein weiterer Grund könnte darin liegen, dass die Maturandinnen und Maturanden nach neuem System das Gymnasium im gleichen Jahr abschliessen wie diejenigen, die mit der gymnasialen Ausbildung ein Jahr früher begonnen hatten. Es könnte sein, dass sie vor dem Studium ein Zwischenjahr einlegten, weil sie ein Jahr „gewonnen“ hatten, möglicherweise aber auch um die vermuteten Engpässe an den Hochschulen wegen dem austretenden Doppeljahrgang zu umgehen.

Studierende der Fachhochschulen beginnen das Studium später als diejenigen der Universitäten, ETH oder der Lehrerinnen- und Lehrerbildungsinstitute. Für die Fachhochschulen ist eine mindestens einjährige, geregelte und qualifizierende berufliche Tätigkeit in einem der Studienrichtung entsprechenden Beruf eine Zulassungsbedingung. Allerdings gibt es hier Ausnahmen (z.B. Studiengänge, die nicht unter das eidgenössische Fachhochschulgesetz fallen, sondern von der EDK reglementiert werden).

Tabelle 7: Zeitpunkt der Immatrikulation nach Ausbildungssystem und Hochschultyp

Immatrikulation	altes System			neues System			Total
	Uni/ETH	LLB	FHS	Uni/ETH	LLB	FHS	Total
	Anzahl						
WS 01/02	562	47	20	475	87	12	1203
SS 02	4	0	1	7	1	7	20
WS 02/03	172	14	31	302	33	32	584
Total	738	61	52	784	121	51	1807
	Prozent						
WS 01/02	76.2	77.0	38.5	60.6	71.9	23.5	66.6
SS 02	0.5	0.0	1.9	0.9	0.8	13.7	1.1
WS 02/03	23.3	23.0	59.6	38.5	27.3	62.7	32.3
Total	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0	100.0

3.5.2 Zwischenlösung bis zur Immatrikulation

Ungefähr ein Drittel der Ehemaligen (N=604), die seit dem Wintersemester 2002/2003 studieren, hat sich nicht im Abschlussjahr der Mittelschul Ausbildung immatrikuliert.

Als häufigste Zwischenlösung, die mindestens 6 Monate dauerte, wurde eine Erwerbstätigkeit ausgeübt (30.5%).

Bei den an einem Institut für Lehrerinnen- und Lehrerbildung oder an einer Fachhochschule Immatrikulierten wurden ein Praktikum und eine Erwerbstätigkeit ungefähr gleich häufig gewählt. Die Erwerbstätigkeit ist bei den an einer Universität oder ETH Studierenden die deutlich wichtigste Zwischenlösung. Ungefähr halb so viele haben entweder ein Praktikum oder einen Sprachaufenthalt gewählt (siehe Tabelle 8).

Tabelle 8: Zwischenlösung bis zur Immatrikulation – Dauer mehr als 6 Monate

Tätigkeit	Universität, ETH			Lehrerinnen- und Lehrerbildung			Fachhochschule		
	altes System	neues System	Total	altes System	neues System	Total	altes System	neues System	Total
Erwerbstätig- keit	58	91	149	6	9	15	7	13	20
Andere Ausbildung	10	4	14	0	2	2	1	2	3
Unterrichten	10	0	10	0	1	1	0	1	1
Familienar- beit	3	13	16	0	3	3	0	2	2
Militär/Zivil- dienst	21	13	34	1	1	2	2	0	2
Praktikum	17	40	57	6	11	17	16	8	24
Reisen	16	17	33	0	3	3	0	1	1
Sprache lernen	17	25	42	1	6	7	0	1	1
Anderes	6	13	19	1	0	1	4	9	13
Total Immatri- kulation nicht im WS 01/02	176	309	485	14	34	48	32	39	71

3.6 Studienvorbereitung

Wie gut wurden die Studierenden durch die Mittelschule auf ihr Studienfach vorbereitet? Diese Frage wurde anhand einer Skala mit vier Items erfasst.

„Ich wurde gut auf das Studium vorbereitet, das ich jetzt gewählt habe.“

„Zu Beginn meines Studiums kam ich leicht nach, da ich sehr gut auf diese Studienrichtung vorbereitet wurde.“

„MaturandInnen mit anderen Fächerkombinationen waren sicher besser auf das Studium vorbereitet, das ich gewählt habe“ (umgepolt).

„Ich habe mich für dieses Studium entschieden, obwohl mich meine Fächerkombination darauf nicht genügend vorbereitet hat“ (umgepolt).

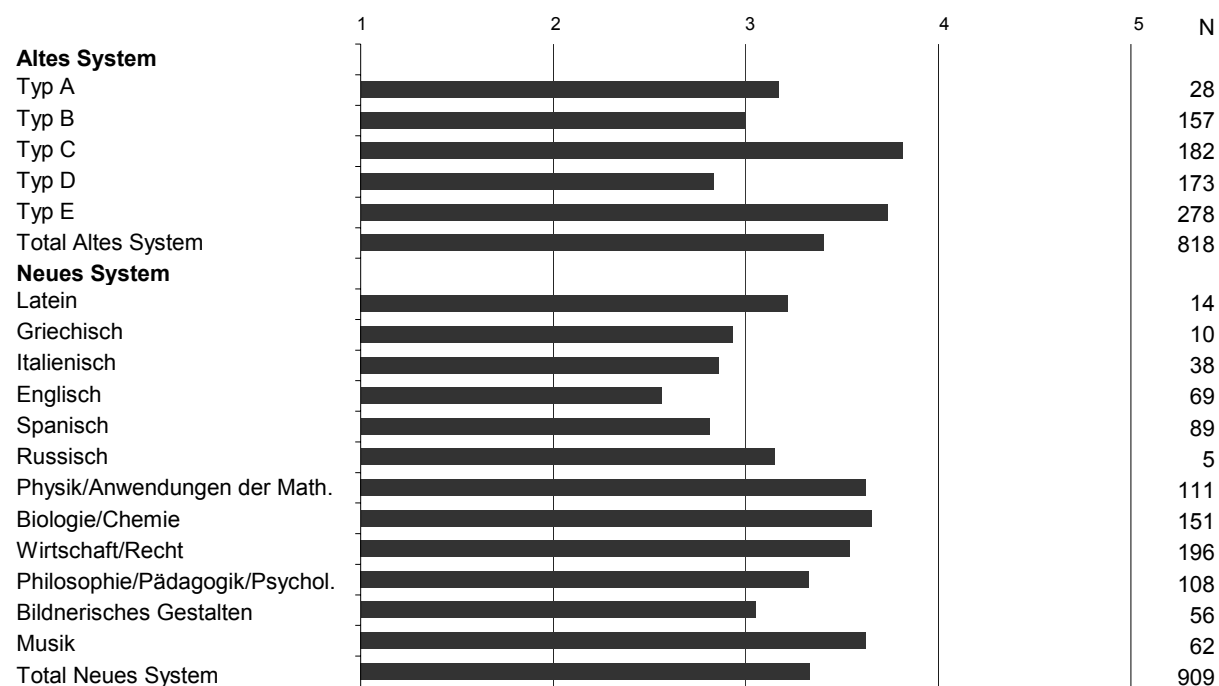
Für die Beantwortung standen fünf Antwortmöglichkeiten zur Verfügung (5 stimmt genau, 4 stimmt eher, 3 teils-teils, 2 stimmt eher nicht, 1 stimmt gar nicht).

3.6.1 Studienvorbereitung nach Ausbildungstyp

Die Ergebnisse der Studierenden der beiden Ausbildungstypen (altes/neues System) unterscheiden sich nicht statistisch gesichert bezüglich der Studienvorbereitung durch die Mittelschule. Dies gilt auch für Vergleiche innerhalb der einzelnen Hochschultypen (Universität/ETH, Lehrerinnen- und Lehrerbildung oder Fachhochschule).

Unterschiede gibt es innerhalb der Systeme, also zwischen den Maturtypen bzw. den Schwerpunktfächern (siehe Abbildung 5). Diese Unterschiede sind sicher zu einem grossen Teil darauf zurückzuführen, wie nah am Maturtyp bzw. dem Schwerpunktfach das Studienfach gewählt wurde. Wie gut die einzelnen Schwerpunktfächer auf die verschiedenen Studienrichtungen vorbereiten, wird Thema eines späteren Berichts sein. Zum jetzigen Zeitpunkt können zu vielen Studienrichtungen und Schwerpunktfächern keine Aussagen gemacht werden, da die Stichprobe noch zu klein ist.

Abbildung 5: Studienvorbereitung nach Maturtyp bzw. Schwerpunktfach



3.6.2 Studienvorbereitung nach Geschlecht

Die Männer fühlen sich besser auf ihre gewählte Studienrichtung vorbereitet als die Frauen. Allerdings ist der Geschlechtseinfluss auf die Studienvorbereitung nur schwach. Wird für das alte System der Maturtyp und für das neue System das Schwerpunktfach kontrolliert, verschwindet der direkte Einfluss sogar ganz.

3.7 Prüfungserfolg an der Hochschule

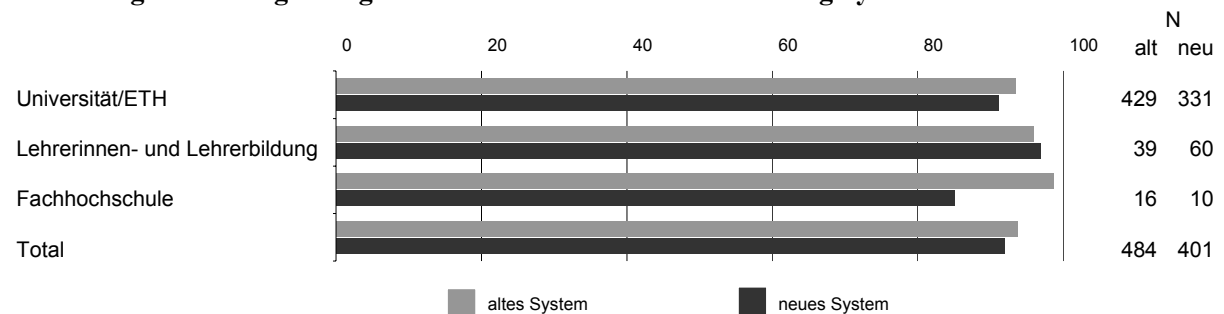
Die Studierenden wurden gefragt, wie viele Prüfungen sie bisher absolviert und wie viele sie bestanden hatten. Somit konnte der prozentuale Anteil der bestandenen Prüfungen berechnet werden. Es muss jedoch beachtet werden, dass es sich um Angaben der Befragten handelt. Deshalb ist es möglich, dass zum Beispiel die wenig Erfolgreichen die Fragen nicht beantwortet haben. Mit Verzerrungen muss also gerechnet werden.

Zudem waren zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht alle Prüfungsergebnisse bekannt.

Von den 1223 Ehemaligen, die zum Zeitpunkt der Befragung seit mindestens einem halben Jahr studierten, beantworteten 885, also knapp drei Viertel, die beiden Fragen zu den Prüfungen.

Der Prüfungserfolg an der Hochschule unterscheidet sich nicht statistisch gesichert zwischen den an der Mittelschule nach altem und neuem System Ausgebildeten (siehe Abbildung 6).

Abbildung 6: Prüfungserfolg an der Hochschule nach Ausbildungssystem



Einen kleinen statistisch signifikanten Unterschied zwischen dem alten und dem neuen System gibt es bei den an einer Universität oder einer ETH Studierenden, mit besseren Ergebnissen der Ehemaligen nach altem System.

Von den Fachhochschulen liegen zum Prüfungserfolg nur wenige Ergebnisse vor. Wegen dieser kleinen Anzahl sind die Ergebnisse der Fachhochschulen mit Vorsicht zu interpretieren.

4 Anhang

Abschnitt 3.1

Tätigkeit im Wintersemester 2002/2003 nach Ausbildungssystem: $\chi^2=152.96$; $df=5$; $p<.001$

Tätigkeit im Wintersemester 2002/2003 nach Geschlecht: $\chi^2=146.07$; $df=5$; $p<.001$

Abschnitt 3.3.1

Abschnitt 3.3.1

1. Zufriedenheit mit der Mittelschulausbildung bezüglich der im Wintersemester 2002/2003 ausgeübten Tätigkeit⁸

Tätigkeit	Ausbildungs- system	M	SE	SD	N	diff	d	t	p-Wert
Universität, ETH	alt	5.26	0.04	1.11	743	-0.12	-0.11	-2.15	0.03
	neu	5.13	0.04	1.13	780				
Lehrerinnen- und Lehrerbildung	alt	5.39	0.13	0.98	61	-0.30	-0.31	-1.97	0.05
	neu	5.08	0.09	0.96	120				
Fachhochschule	alt	5.15	0.16	1.15	53	0.09	0.09	0.48	0.63
	neu	5.25	0.12	0.85	53				
Andere Ausbildung	alt	5.21	0.13	1.05	67	0.01	0.01	0.09	0.93
	neu	5.22	0.09	0.96	103				
Unterrichten	alt	4.66	0.11	1.17	124	0.09	0.08	0.18	0.86
	neu	4.75	0.48	0.96	4				
Übriges	alt	5.08	0.10	0.94	83	-0.06	-0.06	-0.42	0.67
	neu	5.03	0.08	0.96	139				
Total	alt	5.18	0.03	1.11	1131	-0.05			
	neu	5.13	0.03	1.07	1199				

⁸ Erklärung der Spaltenköpfe:

M= Mittelwert

SE= Standardfehler: Mass für die Genauigkeit der Schätzung eines Merkmals der Population aufgrund von Stichprobendaten.

SD= Standardabweichung: Mass für die mittlere Streuung einer Variablen in einer Population.

N= Stichprobengrösse

diff= Differenz der Mittelwerte der untersuchten Gruppen.

d= Effektgrösse: Mass zur Bestimmung der praktischen Bedeutsamkeit eines signifikanten Unterschieds.

F= Teststatistik des F-Tests

p-Wert: Wahrscheinlichkeit, dass der vorliegende oder ein grösserer Unterschied zufällig auftritt.

Ergebnisse der zweifaktoriellen Varianzanalyse mit den Faktoren Ausbildungssystem (System) und Tätigkeit:

Faktor / Interaktion	df	F	p-Wert
System	1	0.19	0.67
Tätigkeit	5	1.31	0.25
System * Tätigkeit	5	0.61	0.69

2. Zufriedenheit mit der Mittelschulausbildung bezüglich der persönlichen Entwicklung

Tätigkeit	Ausbildungs- system	M	SE	SD	N	diff	d	t	p-Wert
Universität, ETH	alt	5.54	0.04	1.08	736	-0.13	-0.12	-2.29	0.02
	neu	5.42	0.04	1.06	780				
Lehrerinnen- und Lehrerbildung	alt	5.56	0.13	1.04	61	-0.26	-0.25	-1.57	0.12
	neu	5.30	0.10	1.08	121				
Fachhochschule	alt	5.36	0.14	1.02	53	-0.15	-0.14	-0.75	0.46
	neu	5.20	0.15	1.12	54				
Andere Ausbildung	alt	5.52	0.11	0.93	67	-0.13	-0.13	-0.87	0.38
	neu	5.39	0.10	1.06	103				
Unterrichten	alt	5.44	0.09	1.02	124	-0.69	-0.69	-1.41	0.16
	neu	4.75	0.48	0.96	4				
Übriges	alt	5.28	0.12	1.12	83	0.04	0.03	0.25	0.80
	neu	5.31	0.09	1.02	140				
Total	alt	5.50	0.03	1.06	1124	-0.12			
	neu	5.38	0.03	1.06	1202				

Ergebnisse der zweifaktoriellen Varianzanalyse mit den Faktoren Ausbildungssystem (System) und Tätigkeit:

Faktor / Interaktion	df	F	p-Wert
System	1	4.23	0.04
Tätigkeit	5	2.00	0.08
System * Tätigkeit	5	0.59	0.70

Abschnitt 3.3.2

1. Zufriedenheit mit der Mittelschulausbildung bezüglich der im Wintersemester 2002/2003 ausgeübten Tätigkeit nach Geschlecht

Geschlecht	M	SE	SD	N	diff	d	t	p-Wert
männlich	5.20	0.04	1.15	981	-0.08	-0.08	-1.82	0.07
weiblich	5.12	0.03	1.04	1351				

2. Zufriedenheit mit der Mittelschulausbildung bezüglich der persönlichen Entwicklung nach Geschlecht

Geschlecht	M	SE	SD	N	diff	d	t	p-Wert
männlich	5.51	0.03	1.08	976	-0.12	-0.12	-2.78	0.01
weiblich	5.39	0.03	1.05	1352				

Abschnitt 3.4.1.1

Universität/ETH: Studiengebiet nach Ausbildungssystem: $\chi^2=17.19$; $df=13$; $p=.19$

Abschnitt 3.4.1.3

Fachhochschule: Studiengebiet nach Ausbildungssystem: $\chi^2=4.05$; $df=9$; $p=.91$

Abschnitt 3.5.1

Zeitpunkt der Immatrikulation nach Ausbildungssystem: $\chi^2=41.1$; $df=2$; $p<.001$

- innerhalb der Universität/ETH: $\chi^2=42.42$; $df=2$; $p<.001$
- innerhalb der Lehrerinnen- und Lehrerbildung: $\chi^2=.94$; $df=2$; $p=.62$
- innerhalb der Fachhochschulen: $\chi^2=6.51$; $df=2$; $p=.04$

Abschnitt 3.6.1

1. Studienvorbereitung nach Ausbildungssystem und Hochschultyp

	Ausbildungs- system	M	SE	SD	N	diff	d	t	p-Wert
Universität, ETH	alt	3.41	0.04	1.15	744	-0.11	-0.10	-1.90	0.06
	neu	3.30	0.04	1.14	743				
Lehrerinnen- und Lehrerbildung	alt	3.35	0.10	0.81	60	0.18	0.20	1.32	0.19
	neu	3.53	0.09	0.95	114				
Fachhochschule	alt	3.16	0.14	1.00	52	0.20	0.22	1.12	0.26
	neu	3.36	0.11	0.80	52				
Total	alt	3.39	0.04	1.12	856	-0.06			
	neu	3.33	0.04	1.10	909				

Ergebnisse der zweifaktoriellen Varianzanalyse mit den Faktoren Ausbildungssystem (System) und Tätigkeit:

Faktor / Interaktion	df	F	p-Wert
System	1	0.87	0.35
Hochschultyp	2	0.86	0.42
System * Tätigkeit	2	2.04	0.13

2. Studienvorbereitung nach Maturtyp⁹

Maturtyp	M	SE	SD	N	diff	d	t	p-Wert
A	3.17	0.20	1.04	28	-0.23	-0.22	-1.17	0.24
B	3.00	0.08	1.02	157	-0.40	-0.38	-4.96	0.00
C	3.82	0.07	1.00	182	0.41	0.39	5.59	0.00
D	2.84	0.08	1.07	173	-0.57	-0.52	-6.99	0.00
E	3.74	0.06	1.04	278	0.33	0.31	5.32	0.00
Total	3.40	0.04	1.11	818	0.00	0.00	0.00	1.00

⁹ Hier wird die Differenz zwischen dem erreichten Mittelwert und dem Mittelwert des Totals gerechnet.

3. Studienvorbereitung nach Schwerpunktfach⁹

Schwerpunktfach	M	SE	SD	N	diff	d	t	p-Wert
Latein	3.22	0.27	1.02	14	-0.11	-0.11	-0.41	0.68
Griechisch	2.93	0.36	1.13	10	-0.40	-0.36	-1.11	0.27
Italienisch	2.86	0.17	1.02	38	-0.47	-0.44	-2.78	0.01
Englisch	2.56	0.13	1.11	69	-0.77	-0.70	-5.54	0.00
Spanisch	2.81	0.10	0.97	89	-0.52	-0.50	-4.76	0.00
Russisch	3.15	0.56	1.26	5	-0.18	-0.15	-0.32	0.75
Physik und Anwendungen der Mathematik	3.63	0.10	1.03	111	0.29	0.27	2.81	0.00
Biologie und Chemie	3.65	0.08	1.03	151	0.32	0.30	3.52	0.00
Wirtschaft und Recht	3.54	0.07	1.02	196	0.21	0.20	2.58	0.01
Philosophie/Pädagogik/Psychologie	3.33	0.11	1.12	108	-0.01	-0.01	-0.05	0.96
Bildnerisches Gestalten	3.05	0.14	1.03	56	-0.28	-0.26	-1.97	0.05
Musik	3.62	0.14	1.11	62	0.29	0.26	2.00	0.05
Total	3.33	0.04	1.10	909	0.00	0.00	0.00	1.00

Abschnitt 3.6.2

Studienvorbereitung nach Geschlecht

Geschlecht	M	SE	SD	N	diff	d	t	p-Wert
männlich	3.51	0.04	1.10	799	-0.26	-0.24	-4.98	0.00
weiblich	3.24	0.04	1.10	968				

Ergebnisse der zweifaktoriellen Varianzanalyse mit den Faktoren Geschlecht und Maturtyp:

Faktor / Interaktion	df	F	p-Wert
Geschlecht	1	1.02	0.31
Maturtyp	4	28.82	0.00
Geschlecht * Maturtyp	4	2.66	0.03

Ergebnisse der zweifaktoriellen Varianzanalyse mit den Faktoren Geschlecht und Schwerpunktfach:

Faktor / Interaktion	df	F	p-Wert
Geschlecht	1	0.00	0.95
Schwerpunktfach	11	7.68	0.00
Geschlecht * Schwerpunktfach	11	1.79	0.05

Abschnitt 3.7

Prüfungserfolg an der Hochschule nach Ausbildungssystem

Tätigkeit	Ausbildungs- system	M	SE	SD	N	diff	d	t	p-Wert
Universität, ETH	alt	93.49	0.72	14.83	427	-2.35	-0.15	-1.99	0.05
	neu	91.14	0.94	17.05	330				
Lehrerinnen- und Lehrerbildung	alt	95.90	1.44	9.02	39	1.04	0.12	0.58	0.56
	neu	96.94	1.07	8.30	60				
Fachhochschule	alt	98.67	1.06	4.25	16	-8.40	-0.40	-0.86	0.39
	neu	90.28	9.72	29.17	9				
Total	alt	93.86	0.65	14.25	482	-1.87			
	neu	91.99	0.83	16.49	399				

Ergebnisse der zweifaktoriellen Varianzanalyse mit den Faktoren Ausbildungssystem (System) und Hochschultyp:

Faktor / Interaktion	df	F	p-Wert
System	1	1.83	0.18
Tätigkeit	2	3.17	0.04
System * Hochschultyp	2	1.02	0.36

Aus dem Projekt „Evaluation der Maturitätsausbildung im Kanton Bern“ sind bei der Bildungsplanung und Evaluation bisher folgende Berichte erschienen:

- Hedinger, U. K., Ramseier, E. & Maurer, A. (2001). Interessen, Lerneinstellungen und Studienvorbereitung. Die Ausbildung an den Berner Gymnasien und Seminaren im Urteil ihrer Absolventinnen und Absolventen.
- Maurer, A. (2001). Warum genau dieses Schwerpunktfach an diesem Gymnasium?
- Maurer, A. & Ramseier, E. (2001). Neue Maturitätsausbildung im Kanton Bern.
- Maurer, A. (2002). Talentförderung am Gymnasium Hofwil. Erste Ergebnisse der Evaluation.
- Maurer, A. (2003). Expertise und schulisches Lernen. Evaluation des Schulversuchs „Talentförderung Musik, Gestaltung, Sport“ am Gymnasium Hofwil.